

Tagungen und Messen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **83 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beispiel Hosen: man trägt schmalgeschnittene Anzüge aus sehr leichten Stoffen, die auch Molligen gut stehen, man trägt Overalls mit kurzen Beinen wenn man schlank ist, man kleidet sich in feminine, grosszügig ausgeschnittene Kleidchen, wenn man sich im Sonnenbad bereits eine goldene Bräune erduldet hat. Am Strand wird «leger» bevorzugt, vielleicht mit einem weiten Trapezhemd, das Schultern und Arme bedeckt. Auch für den Abend gibt es kein Modediktat, denn Hosen aus buntbedruckten Stoffen und lange Kleider mit romantischen Volants geben Ihnen die Möglichkeit, immer wieder neu, überraschend und attraktiv auszusehen.

Anregungskollektion von Geweben und deren Einsatzmöglichkeiten

«Anregungskollektionen» nennt die Viscosuisse AG, Emmenbrücke, ihre jüngsten Vorschläge für Gewebe aus Nylsuisse und Tersuisse — zwei Mustermappen, die sie kürzlich durch ihre Marketing-Abteilung den interessierten Partnern im In- und Ausland als sinnvolle Information übermitteln liess. Bei diesen Kollektionen handelt es sich um Anregungen dafür, wie rein synthetische oder auch gemischte Stoffe aus dem Polyamid- und Polyesterbereich modisch aktuell eingesetzt werden können.

Da sind einmal optisch und modisch gleichermassen interessante Stoff-Vorschläge für Regen- und Uebergangsmäntel, gültig für HAKA wie auch für DOB. Für die Sommersaison 77 wird von den Geweben ein trockener, körniger Griff und dezenter Mattglanz verlangt. Gabardine-Bindungen liegen ganz im Trend. Modische Anforderungen an Weichheit, Geschmeidigkeit und Leichtigkeit werden von den aus texturierten Tersuisse-Garnen erstellten Vorschlägen vollends erfüllt, handle es sich dabei um reine Polyestergewebe oder um solche mit einem minimalen Anteil von Acryl, Wolle oder Baumwolle. Daneben erstaunt aber auch die reichhaltige Palette der verschiedenen Gabardine-Bindungsvarianten.

Ebenso informativ wie anregend ist die Gewebekollektion für die leichte Skibekleidung, richtungsweisend für die Hauptsaison 1977/78. Gewünscht werden da vorab Funktionstüchtigkeit und Tragkomfort, daneben aber haben die in diesem Bereich eingesetzten Gewebe in vorderster Linie auch der modischen Aktualität zu entsprechen. Durch die gezielte Wahl verschiedener Textur- und Spungarne sowie durch den Einsatz von Bindungsvariationen kommen die Nylsuisse- und Tersuisse-Gewebe diesen modischen Anforderungen vollumfänglich nach. Verständlicherweise verlangt die enge bis hautnahe Skibekleidung je länger je mehr den Einsatz von mono- bis bi-elastischen Geweben; unerlässlich sind in diesem Falle natürlich nicht nur die ausgewogene Gewebe-Konstruktion, sondern auch eine sorgfältig durchdachte Naht- und Schnittwahl.

Hervorstechende Beispiele dieser Anregungskollektionen sind u. a. die matten, feinen Nylsuisse-Stoffe mit halbglatte Oberfläche; körnige, mono- und bi-elastische Nylsuisse-Stoffe mit Lycra-Mischung — und schliesslich die oberflächen-rauen bis -weichen Tersuisse-Stoffe aus 100% Polyester, auch hier zum Teil körnig und mono-elastisch.

Tagungen und Messen

Druck und Ausrüstung von Maschenwaren

Nachdem das Bedrucken von Gewirken und Gestrickten grosse Bedeutung erlangte und beim Transferdruck in jüngster Zeit interessante Neuentwicklungen zu verzeichnen waren, wählte die Landesektion Schweiz der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten für ihre Frühjahrstagung vom 11. März 1976 in Weinfelden TG dieses Thema. Neben einer allgemeinen Information über das Bedrucken von Maschenwaren sowie deren Vorbehandlung und Ausrüstung sollte die Fachtagung vor allem das gegenseitige Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen sowie die Probleme von Maschenstoffhersteller und Veredler aufzeigen, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit dieser beiden Stufen zu fördern.

Die verhältnismässig grosse Beteiligung von gegen 100 Personen — darunter einer stattlichen Zahl Gäste aus dem Ausland — und die ausgedehnte rege Diskussion bestätigen das breite Interesse an dem gewählten Thema. Wir verweisen auf die beiden unter dem Hauptthema «Druck und Ausrüstung von Maschenwaren» publizierten Referate in dieser und der nächsten «mittex»-Ausgabe.



Symposium «Farbmessung in der Druckerei»

Am 18. und 19. Mai 1976 führte die Carl Zeiss Zürich AG an der Schweizerischen Textilfachschule ein Symposium mit dem Thema «Farbmessung in der Druckerei» durch. Ziel dieser Tagung war es, dem Drucker die Möglichkeiten zu zeigen, wo und wie ein Computer-Farbmesssystem im Druckereibetrieb wirkungsvoll eingesetzt werden kann. Ueber 60 Fachleute aus Deutschland, England, Oesterreich und der Schweiz besuchten diese interessante Tagung.

Besonderes Interesse fanden die Vorträge zu den praktischen Einsatzmöglichkeiten, wie Eingangskontrollen von Farbstoffen und Fasern, Stammfarbenoptimierungen, Erstellen einer Datei, Rezeptieren in der Druckerei, Rezeptieren auf Maschfasern in der Färberei, Altfarbenaufbereitung und Fabrikationskontrollen. Alle diese Vorträge wurden von den Textilveredlungstechnikerstudenten der STF unter Leitung ihres Lehrers R. Schaich gehalten. Die Grundlagenarbeiten zu diesen Vorträgen wurden im Praktikum in verschiedenen Einzelarbeiten durch die Studenten selbst durchgeführt. Viel diskutiert wurde speziell das Konzept der Altfarbenaufbereitung mit Hilfe der Farbmessung, welches vorsieht, die Altfarben über den Weg der Computer-Rezeptierung direkt wieder dem Betrieb zuzuführen (in *Textilveredlung* 11 (1976) Heft 9 wird über das ganze Thema «Farbmessung in der Druckerei» eine Originalpublikation erscheinen).

Zur Vervollständigung der Thematik und zum Verständnis des Systems orientierten die Herren A. Kappeler und Dr. R. Karremann über die Themen «Kann die Farbe messtechnisch erfasst werden?» und «Farbrezeptierung theoretisch und praktisch mit dem Zeiss Rezeptiersystem RFC 3/24».

Arova Rorschach AG unter neuem Dach

Zur Neubaueinweihung vom 28. Mai 1976

Geschichtlicher Ueberblick

Gegründet wurde die heutige Firma Arova Rorschach AG, Herstellerin des weltbekannten «Mettler»-Nähfadens, unter dem Namen E. Mettler-Müller im Jahre 1883. In den Anfängen war die Firma eine reine Stickerei, die sogenannte Tischliware — das sind Zierdeckeli in allen möglichen Formen — herstellte. Später wurde der Stickerei eine Zwirnerie angegliedert, die das nötige Stickgarn produzierte. Im Jahre 1912 wurde die Nähfadenproduktion aufgenommen und 1918 wurde die E. Mettler-Müller in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Nach Beendigung der von Herrn F. Huber im Jahre 1922 übernommenen Direktionstätigkeit übernahm im Jahre 1952 Herr E. Hasler — heute Stabschef der Heberlein Holding und nach wie vor Verwaltungsratsmitglied der Arova Rorschach — die Geschäftsleitung. In Jahren intensiver technischer Auf- und Ausbauarbeit entwickelte sich die Firma zu einem der bestdurchorganisierten schweizerischen Textilbetriebe. Vor der Integration der Arova-Gruppe in den Heberlein-Konzern produzierte die Arova Rorschach während einiger Jahre auch Texturgarne.

Wie die übrigen Arova-Firmen Schaffhausen und Lenzburg (Arova ist ein von Argovia = Aargau abgeleiteter Phantasie-name; zwei der Betriebsgesellschaften, die Arova Lenzburg und früher auch die Arova Niederlenz, hatten ihren Standort im Aargau) war auch die E. Mettler-Müller AG vor der Gründung der Arova-Gruppe im Jahre 1968 im



Besitz der Schaffhauser Gruppe (Familie Ernst). Ein Jahr danach, 1969, folgte die Eingliederung in den Heberlein-Konzern.

Nachdem anfangs der 60er Jahre die Stickabteilung liquidiert und 1969 der Texturbereich an Heberlein verkauft wurde, sind heute die Hauptproduktgruppen der Arova Rorschach Nähzwirne (Mettler-Faden) und Chemiefasergarne (endlos). Nähzwirne werden in Rorschach produziert, Chemiefasergarne im Werk Mels. In Rorschach wird neben Nähzwirn auch Industriegarn hergestellt.

Die baulichen Verhältnisse in Rorschach zeigten den typischen Aufbau eines Textilunternehmens, das im Laufe der Jahrzehnte von kleinen Anfängen her gewachsen ist und stufenweise erweitert wurde. Verwaltung, Fabrikation, Lager und Spedition befanden sich in vier geographisch voneinander getrennten Altbauten, die für die in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gesteigerte Produktion keine Elastizität mehr boten.

Diese Verhältnisse führten zu dem Entschluss, die Produktivität und die Leistungsfähigkeit des Unternehmens durch einen Neubau wesentlich zu verbessern. Im September 1974 fällte der Verwaltungsrat der Firma den Entscheid, auf firmaeigenem Gelände Verwaltung, Lager und Fabrikationsstätten einschliesslich der notwendigen Infrastrukturanlagen neu zu erstellen.

Raumprogramm

Die Forderungen lauteten auf ein Zusammenfassen der gesamten Nähfadenproduktionsstufen auf eine Ebene und die Erstellung der Hilfsbetriebe und der Verwaltung auf dem dazu vorgesehenen Baugelände. Der anzustrebende optimale Betriebsablauf führte zu einem Baukonzept mit zentralem Lager für Roh-, Halb- und Fertigfabrikate und sämtlicher Hilfsmaterialien, an das, entsprechend dem zur Verfügung stehenden Baugelände, am westlichen bzw. östlichen Flügel die Produktionsbetriebe Zwirnerie bzw. Nähfaden anzugliedern waren. Ebenfalls integriert und auf zukünftige Bedürfnisse abgestimmt, sollten die Räumlichkeiten für Forschung und Entwicklung ausgebildet werden.

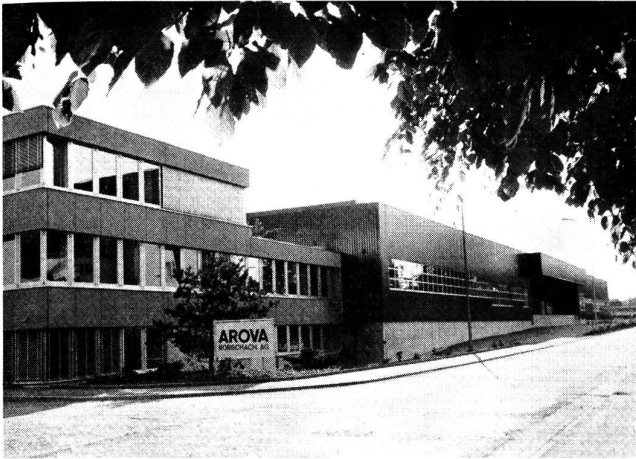
Fabrikationsgebäude

Die baulichen Anforderungen an den Teil Fabrikation stellten sich für die Planung wie nachfolgend kurz beschrieben:

«Grösstmögliche Flexibilität für die einzelnen Produktionsabteilungen sowohl in räumlicher wie auch in technischer Hinsicht unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit.»

Aus der intensiven Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, dem Planungsteam, Architekten und Ingenieuren konnte die nun verwirklichte Lösung gefunden werden:

Die drei Abteilungen Betrieb Zwirnerie, Zentrallager und Betrieb Nähfaden sind baulich aneinander gereiht und stützenfrei überspannt. Die Dachkonstruktion besteht aus ZD-Schalen mit einer Spannweite von etwa 36 m, deren Vorspannung nach der elastischen Verkürzung etwa 620 t beträgt. Als Isolation wurden zur Einhaltung der raumklimatischen Bedingungen von 65 % relativer Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 22—28° C Gasbetonplatten verwendet.



Die Aussenhaut besteht aus einer Stahlkassettenkonstruktion, die einen Schalldämmwert von etwa 45 dBA erreicht.

Im Untergeschoss liegen die technischen Räume, Verteilnetze und die eigene Trafostation. Ein Ringsystem mit Kalt- und Warmwasserleitungen, Druckluft- und Entsorgungsleitungen sowie allen elektrischen Installationen ermöglicht die Ver- und Entsorgung jeglicher Art von Maschinen. Die Klimatisierung wird durch vier zentrale Anlagen mit Zuluftkanälen an der Decke und Abluft durch den Boden gelöst.

Zur Frage der Fentergestaltung bei klimatisierten Fabrikationsräumen äusserte sich das Eidgenössische Arbeitsinspektors St. Gallen:

«Sogenannte fensterarme Arbeitsräume, wie im Falle der Arova Rorschach AG, sind nur dann zulässig, wenn aus Gründen der Produktionstechnik oder des Umgebungsschutzes das normale Mindestmass an Fensterfläche unterschritten werden muss. In vielen Bereichen der Textilindustrie z.B. muss für die Betriebsluft ein verhältnismässig enger Temperatur- und Feuchtigkeitsbereich eingehalten werden. In klimatisierten Räumen können grössere Fensterflächen, wenn sie nicht mit ganz besonders grossem Aufwand gebaut und eingerichtet sind, zu klimatischen Unregelmässigkeiten wie Kältebrücken, Kondensatbildung usw. mit nachteiligen Auswirkungen auf die Produkte führen. In solchen Fällen ist es sinnvoller, nur sogenannte Sichtfenster einzubauen. Dazu kommt, dass bei lärmintensiven Betrieben die Umgebung vor Lärm geschützt werden muss. Bei der Arova Rorschach AG war auch dieser zweite Grund mitbestimmend, sodass für einen Teil der Fenster besonders schallisolierende Bauweise angewendet werden musste. Schliesslich musste noch die Verteilung der Fenster auf die Fassaden so vorgenommen werden, dass einerseits keine intensive Sonneneinstrahlung möglich ist, und dass andererseits die Möglichkeit zu einem Blick ins Freie geboten wird. Diese Überlegungen führten schliesslich zu der auf den ersten Blick etwas eigenwillig erscheinenden, aber architektonisch gut gelösten Fensterverteilung in der Nordfassade.»

Bei der Arbeitsraum-Beleuchtung wurde ein neuer Weg beschritten: Sämtliche Arbeitsplätze werden indirekt mit einer Mischung von Natriumdampfhochdruck- und Halogen-Metaldampflampen beleuchtet. Die bis jetzt gemachten Erfahrungen zeigen die Richtigkeit der getroffenen Beleuchtungsart.

Verwaltungsgebäude

Das Verwaltungsgebäude wurde als konventioneller Skelettbau erstellt. Die Arbeitsplätze sind in Einzelbüros aufgeteilt worden, wobei die Zwischenwände verschoben werden können. Es wurde Wert darauf gelegt, eine ruhige, angenehme Atmosphäre zu schaffen. Die gestockten, grün eingefärbten Betonelement-Fassaden bilden einen Kontrast zur dunkelroten Metallfassade des Fabrikationsbereiches.

stf

Generalversammlung der Schweizerischen Textilfachschule

Am 3. Juni 1976 trafen sich die Genossenschafter der Schweizerischen Textilfachschule (stf) in der Aula der Textilfachschule Zürich zur 4. Generalversammlung. Unter der Leitung von Präsident Bruno Aemissegger konnten die Traktanden in kurzer Zeit erledigt werden. In seinem Jahresrückblick wies der Präsident auf die schwierige Lage hin, die auch die Schule, eng mit der Textilindustrie und ihren Problemen verbunden, vor eine neue Situation stellt. Man rechnet für das laufende Jahr mit einem leichten Rückgang der Schülerzahlen in verschiedenen Kursen. Dank grossem Einsatz aller Beteiligten und dem Entgegenkommen der Industrie ist die stf eine der besten Schulen ihrer Art in Europa und verfügt ständig über einen modernen Maschinenpark mit den neuesten Modellen.

Die Zukunftsaussichten der Textilindustrie und damit auch der Schule, wurden von B. Aemissegger gedämpft optimistisch beurteilt, wobei natürlich vor allem die erneuten Höhenflüge des Schweizerfrankens der stark exportorientierten Textilindustrie zu schaffen machen. Falls sich die Industrie und die Fachverbände als Genossenschafter auch im laufenden Jahr gleichermaßen wie bisher finanziell für die Schule einsetzen und die Schülerzahlen nicht zu stark zurückgehen, darf man auch für das nächste Jahr eine ausgeglichene Rechnung erwarten.

Neu ins Schulprogramm aufgenommen wurde der Kurs für Bekleidungstechniker, der an der Schule in Zürich durchgeführt wird, da dort noch Räume zur Verfügung stehen.

Das bisherige Gewerbeschulhaus in Wattwil, das der stf gehört, konnte für fünf Jahre an die unter Raumangel leidende Kantonsschule vermietet werden.

Die Schule in Zürich soll demnächst, nachdem bereits ein gelungener Innenausbau vorgenommen wurde, auch aussen renoviert werden. Zum Abschluss der Versammlung hielt Direktor Max Hediger von der Firma Sandoz AG in Basel ein vielbeachtetes Referat über «modernes Führungsverhalten». Er erläuterte verschiedene Führungssysteme mit ihren Vor- und Nachteilen und bezeichnete eine partizipative und gleichzeitig situative Führung als ideal.

HV



Meisterkurs 1976/77 ASTI/SVF/SVCC

Die Aufsichtskommission zur Durchführung von Färbermeister-Diplomprüfungen führt im Herbst/Winter 1976/77 einen weiteren Meisterkurs durch.

Zur Aufnahme in den Meisterkurs müssen die nachstehenden Grundbedingungen erfüllt sein:

- Bestandene Aufnahmeprüfung
- Bestandene Lehrabschlussprüfung als Färber oder Laborant und fünf Jahre praktische Tätigkeit auf dem gelernten Beruf *oder* zehn Jahre praktische Tätigkeit als Färber oder Laborant ohne Lehrabschluss.

Die Zulassung zur Meister-Diplomprüfung setzt voraus, dass der Meisterkurs besucht wurde und auch die übrigen Grundbedingungen erfüllt sind.

Kursort

Schweizerische Textilfachschule Wattwil, 9630 Wattwil

Kursdauer

Vom 2. September 1976 bis 7. Januar 1977, d. h. an acht Wochenenden im Jahre 1976 (Donnerstag bis Samstag) zusätzlich 1. Januarwoche 1977 (Montag bis Freitag) gemäss nachstehendem Zeitplan:

2. 9.—4. 9. 76, 16. 9.—18. 9. 76, 30. 9.—2. 10. 76,
14. 10.—16. 10. 76, 28. 10.—30. 10. 76, 11. 11.—13. 11. 76,
25. 11.—27. 11. 76, 9. 12.—11. 12. 76, 3. 1.—7. 1. 77.

Kurszeiten

An Wochenden 1976:

Donnerstag	09.30—12.00 und 13.30—18.30
Freitag	07.40—12.00 und 13.30—18.30
Samstag	07.40—13.35

1. Januarwoche 1977

Montag	09.30—12.00 und 13.30—18.30
Dienstag bis Freitag	07.40—12.00 und 13.30—18.30

Total 250 Unterrichtsstunden

Lehrstoff und Lehrfächer

Der Unterrichtsstoff des Meisterkurses entspricht einer Vertiefung der im Lehrprogramm des Ausbildungskurses enthaltenen Gebiete. Zusätzlich werden einige für den Meister wichtige Fächer erteilt.

Im weiteren werden in diesem Kurs die Kenntnisse vermittelt, welche zum Erwerb eines Giftbuchs für den Bezug von Giften der Klassen 1 und 2 für Betriebe der Textilveredlung notwendig sind. Der Ausweis über die bestandene Meisterprüfung beinhaltet damit die allgemeine Bewilligung C.

Der Meisterkurs umfasst folgende Fächer:

Faserkunde, Technologie — Synthesefasern/Baumwolle/Wolle/Appretur Wolle, Appretur Synthesefasern, Druckerei, Chemie allgemein, Textilfarbstoffe, Stöchiometrie, Giftgesetz — chem. techn. Kenntnisse, Toxikologie, Erste Hilfe, Gewebehigiene, Schutzmassnahmen, Unschädlichmachung — Fachrechnen, Textilhilfsmittel, Färbereichemikalien, Maschinenkunde, Personalführung, Textilprüfungen, Textile Fabrikation, Wasser/Abwasser — chemisches und verfahrenstechnisches Praktikum.

Kurskosten

Aufnahmeprüfung	Fr. 100.—
Meisterkurs	Fr. 800.—*
Meisterprüfung	Fr. 500.—*

* Teilnehmer aus Betrieben die dem ASTI, dem VATI oder der Basler chemischen Industrie angehören sowie bisherige Einzelmitglieder der SVF bzw. des SVCC bezahlen die Hälfte. Für die Teilnehmer von ausländischen Betrieben verdoppeln sich obige Beträge, wobei den bisherigen Einzelmitgliedern des SVF bzw. SVCC $\frac{1}{4}$ der Beträge erlassen wird.

Aufnahmeprüfung

Donnerstag, 19. August 1976, 9.00 Uhr (Schweizerische Textilfachschule, Abt. Zürich, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich).

Geprüft wird in den Fächern Deutsch, Rechnen, berufliche Kenntnisse (Deutsch und Rechnen entsprechen den Anforderungen der 8. Primarklasse, die Fachkenntnisse basieren auf dem Stoff des Ausbildungskurses SVF/SVCC).

Anmeldeschluss

9. August 1976 — Anmeldungen mit allen nötigen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Aufsichtskommission Herrn A. Vaterlaus, Oberrebenweg 10, CH-8304 Wallisellen.

Meisterprüfung

Zweite Hälfte Januar 1977 — Anmeldeformulare und Reglemente sind bei folgender Adresse zu beziehen: Ausbildungskommission SVF, z. Hd. Herrn H. R. Steiger, Himmenreich, CH-9562 Märwil, Telefon G 072 3 46 46, Telefonn P 072 5 55 93.

Da dieser Meisterkurs für die Zulassung zur Meisterprüfung obligatorisch ist, sind mit dem ausgefüllten Anmeldeformular die üblichen Unterlagen gemäss Prüfungsreglement einzusenden.

Die vorgeschriebenen Praxisjahre müssen im Frühjahr 1977 erfüllt sein.